

Pol. 18.46

Leitfragen:

- 1) Geben Sie den Inhalt der Freiheitsdeklamation wieder.
- 2) Welchen Hintergrund hat die große Freude der Griechen?
- 3) Welche Bedeutung hatte der Sieg über Philipp V. für Rom?

Kommentar:

Diese Quelle stammt aus dem Geschichtswerk des griechischen Geschichtsschreibers Polybios, das mit dem Jahr 220 v. Chr. einsetzt und die Etablierung der Weltherrschaft Roms zum Thema hat. In der vorliegenden Quellenpassage berichtet Polybios von der römischen Freiheitsproklamation für die Griechen bei der Eröffnungsfeier der Isthmischen Spiele bei Korinth im Jahre 196 v. Chr. Polybios schildert hierbei die Geschehnisse vor und nach der Verkündung. So hätten sich wichtige Männer aus aller Welt zu den Isthmischen Spielen versammelt. Dort machten Gerüchte die Runde: Die Versammelten fragten sich, wie die Römer nach ihrem Sieg gegen die Makedonen unter Philip V. wohl mit den eroberten Gebieten verfahren würden. Als die Menge durch einen Posaunenstoß zur Ruhe gebracht wurde, verkündete ein Herold eine Botschaft durch den römischen Senat und den Prokonsul Titus Q. Flamininus: Dem griechischen Volk von Korinth, Phokis, Lokris, Euböa, den Achaern, den Magneten, Thessalern und den Perrhaebem werde die Freiheit und Selbstverwaltung ohne Besatzungen und Tributzahlungen gegeben. Weil die Zuhörer nicht glauben konnten, was sie gerade gehört hatten, forderten sie den Herold auf, die Bekanntgabe zu wiederholen. Nachdem sie die Freiheitsproklamation ein zweites Mal hörten, brachen sie in großen Jubel aus und priesen Titus Q. Flamininus als ihren Retter.

Polybios berichtet in dieser Quellenstelle anschaulich von der unermesslichen Freude der Griechen über die Freiheitsdeklamation durch Flamininus. Diese Freude erklärt sich aus der Tatsache, dass die griechischen Staaten schon seit langer Zeit von den Makedonen bedrängt und besetzt worden waren. Erst kürzlich hatte der Makedonenkönig Philipp V. auf Grundlage eines geheimen Bündnisses mit Antiochos III. begonnen, griechische Gebiete in Kleinasien und in der Ägäis zu erobern. Dieses Vorgehen führte letztlich zum Ausbruch des zweiten Makedonisch-Römischen Krieges, da griechische Staaten sich schutzsuchend an Rom wandten. 197 v. Chr. wurden die Makedonen in der Schlacht von Kynoskephalai vernichtend

geschlagen und mussten einen Frieden mit Rom schließen. Ein Jahr später kam es zu der Verkündung der Freiheit für die griechischen Städte durch Flamininus. Endlich war die Zwangsherrschaft durch die Makedonen beendet. Die Freude der Griechen war dabei umso größer, als sie erfuhren, dass die Römer sich nicht etwa als neue Herrscher über die gewonnenen Gebiete der Griechen zu etablieren gedachten, sondern den Griechen mit der Freiheitsdeklamation tatsächlich vorerst die Unabhängigkeit zurückbrachten. Damit stellten sich die Römer in eine hellenistische Tradition der Freiheitserklärungen. Titus Q. Flamininus konnte sich dabei gleichzeitig als großer Befreier und Philhellene inszenieren, was ihm die Gunst der Griechen einbrachte. Denn tatsächlich bedeutet die Freiheitserklärung des Flamininus eine Freiheit von der Herrschaft der Makedonen und damit gleichzeitig die Freiheit, autonom Politik zu betreiben. Rückblickend muss die Freiheitserklärung des Flamininus jedoch als gezielte Propaganda bewertet werden, da sich die Römer auf lange Sicht sehr wohl in innergriechische Angelegenheiten einmischen sollten.

Der Sieg über Philipp V. war für die Römer aus verschiedenen Gründen von Relevanz. So bedeutet er einerseits die Verhinderung einer etwaigen Machtverschiebung im Osten durch die von Philipp und Antiochos III. geplante Aufteilung des Ptolemäerreiches. Andererseits konnte Rom durch den Sieg gegen Philipp den im Ersten Makedonischen Krieg entstandenen Prestigeverlust (der 205 v. Chr. geschlossene Friedensvertrag mit den Makedonen war für die Römer nicht zufriedenstellend) wettmachen und nun mit dem einstigen Gegner angemessen abrechnen. Die größte Bedeutung hatte jedoch die Tatsache, dass die Römer die Makedonen durch den Sieg gegen Philipp auf den Status einer Mittelmacht herabdrücken konnten. Durch den Krieg erlitten die Makedonen erhebliche Verluste der auswärtigen Herrschafts- und Einflussbereiche, die das makedonische Reich einst zur Großmacht gemacht hatten. Philipp war nach der Niederlage gegen Rom im Zweiten Makedonischen Krieg auf sein Kernland beschränkt worden und wurde völlig aus Griechenland herausgedrängt. Die makedonische Flotte wurde auf sechs kleine Schiffe begrenzt, und es mussten hohe Tributzahlungen an Rom geleistet werden. Wichtig war es den Römern vor allem, dass die Macht Philipps reduziert wurde und niemand an seine Stelle trat. Ähnlich wie im Falle Karthagos hatten die Römer mit dem Krieg erreicht, dass die Makedonen nicht mehr in der Lage waren, Krieg im großen Stil zu führen.